Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1932)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 27. Okt. **Schweizerische** № 43 1932

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Die Bedeutung der Enzyklika „Quas primas" und der Einsetzung des Christ-König-Festes. — Aus der Praxis für die Praxis. — Bildungselemente und Erziehungswert der liturgischen Frömmigkeit. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kathol. Hotel-, Café- und Restaurant-Angestellte. — Exerzitienkurse für Sakristane. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Organistenprüfung.

Die Bedeutung der Enzyklika „Quas primas" und der Einsetzung des Christ-König-Festes.*

Das Rundschreiben „Quas primas" vom 11. Dezember 1925 hat für das Geistesleben der Kirche und darüber hinaus für das Geistesleben der Menschheit eine weitgehende Bedeutung; es ist berufen, die Ideen der Menschen in ausschlaggebenden Fragen umzuwandeln. Die Enzyklika ist herausgewachsen aus der bisherigen geistesgeschichtlichen Entwicklung des 20. Jahrhunderts; sie führt das grosse Werk Leos XIII. und Pius' X. zur Verchristlichung des 20. Jahrhunderts zu einem gewissen Abschluss.

Die Bedeutung der Enzyklika liegt 1. in den Lehren, die in ihr vorgetragen werden, und 2. darin, dass zur nachdrucksvollen Verkündigung dieser Lehren ein eigenes Fest eingeführt wird.

Die Enzyklika betont mit Nachdruck und mit Entschiedenheit den Einfluss Christi des Herrn im Staatsleben. Hierin könnte man einen Unterschied finden zu den grossen Enzykliken Leos XIII. Während diese mehr die Selbständigkeit des Staates und der Kirche in den ihnen eigenen Gebieten betonen, wird hier der Einfluss Jesu Christi im Staatsleben mit allem Nachdruck herausgearbeitet. Bei aller Selbständigkeit des Staates in seinem eigenen Gebiete, muss er sich doch ganz vom Geiste Jesu Christi durchdringen lassen; der Staat muss Christus öffentlich verehren, muss ihm dienen und gehorchen; er muss die Kenntnis und Verehrung Jesu Christi in den Staatsbürgern fördern; er muss in Gesetzgebung, Rechtsprechung und besonders in der Jugenderziehung Christi Grundsätze und Christi Lehren zur vollen Auswirkung bringen.

In der Betonung dieser Wahrheiten liegt die grosse aktuelle Bedeutung der Enzyklika und des Festes Christi Königstag. Das moderne Staatsleben ist losgelöst von Christus und seinen Gesetzen; viele Katholiken haben sich an diesen Zustand schon so sehr gewöhnt, dass sie ihn als das Normale betrachten. Und hierin liegt der Krebsschaden unserer Zeit. Es muss zunächst den Katholiken wieder mit allem Nachdruck zum Bewusstsein kommen, dass unser heutiges Staatsleben vom christlichen Standpunkte aus Christus und seinen heiligsten Rechten schwerstes Unrecht tut. Die Ehegesetzgebung der modernen Staaten ist eine schmachvolle Zurücksetzung Christi und seiner heiligen Rechte, und ist allein deshalb schon eine dauernde schwere Schädigung des wahren Volkswohles. Die gesamte Ehegesetzgebung muss sich den Normen Christi angleichen und muss das christliche Eherecht zur Durchführung bringen. Der Unterricht und die gesamte Erziehung der Jugend muss den jugendlichen Herzen den Weg bahnen zu Christus. Theater, Kino, Sport, Vergnügen des Volkes müssen nach den Normen Christi beurteilt werden. Der Staat hat die Pflicht, auch die Vergnügungen des Volkes nach den Vorschriften des Heilandes zu regeln. Unser öffentliches Leben leidet hier an einem grossen Zwiespalt: die Kirche ermahnt das Volk zu Einkehr und Busse, aber die weltliche Gewalt trägt den Vorschriften der Kirche nicht genügend oder gar keine Rechnung. Welcher Segen wäre es auch für den Staat, wenn einmal eine Fastenzeit ganz nach den Vorschriften der heiligen Kirche gehalten würde. Wenn da alle Vergnügungen aufhörten, wenn das Volk auch von den Zivilbehörden auf Sparsamkeit und Opfer hingewiesen würde. All das unterbleibt heute; aber wir müssen uns immer wieder vor Augen führen, dass dieser Zustand durchaus nicht das Ideal ist, und dass alles Unglück der modernen Zeit aus dieser Quelle ganz allein fliesst, dass der Staat Christus dem Herrn gegenüber seine Pflicht in der gröbsten Weise vernachlässigt. Und wir Katholiken haben die Pflicht, in der Oeffentlichkeit immer wieder darauf hinzuweisen, und von den Staatsbehörden zu fordern, dass sie ihre Pflichten Christus gegenüber erkennen und erfüllen. Welche Summe von Verderben der Staat über sich selber bringt durch Duldung der jedem christlichen Empfinden hohnsprechenden modernen Kleidermode (der Strandbäder und der Nacktkultur) braucht gar nicht gesagt zu werden. Der Staat duldet es mit verschränkten Armen, und das in einer Zeit, wo von Volkspflege und Volksfürsorge übergenug die Rede ist.

* vgl. Die Einsetzung des Festes Christi Königstag, Rundschreiben Papst Pius' XI. Paulinus-Druckerei, Trier.

All diese Lehren über den Einfluss Christi im Staatsleben sollen der Christenheit in Zukunft durch ein Fest verkündet werden. Der Heilige Vater stellt die grossen erzieherischen Kräfte einer jährlichen Festfeier in den Dienst der Verbreitung der Lehre vom Einfluss Christi im Staatsleben. Die amtlichen Lehrverkündigungen der Kirche dringen nicht so weit wie die Lehren eines Festes; da aber die Wahrheit von Christi Einfluss im Staatsleben weitesten Kreisen innerhalb und ausserhalb der katholischen Kirche verkündet werden muss, nahm der Heilige Vater die grossen belehrenden und erzieherischen Einflüsse eines Festes zu Hilfe.

Trier. Prof. Dr. v. Meurers.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Wie in anderen Diasporapfarreien so erscheint auch in der Basler St. Klara-Pfarrei ein „Führer", den Pfarrangehörigen vom Pfarramt gewidmet. Neben ansprechenden historischen Artikeln aus der Feder von Herrn Gerichtspräsident Dr. Hans Abt und des neuen Pfarrers von Riehen, P. J. Hänggi, enthält die Schrift anregende Artikel über religiöse Fragen und die Organisationen der Pfarrei. Sie entwirft ein anschauliches Bild des neuzeitlichen Pfarreilebens. Der Führer hat als beständiger Berater der Gläubigen — er enthält auch eine Pfarreikarte und ein Gottesdienstverzeichnis — neben dem Pfarrblatt eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Er wird jedem Neuzuziehenden zugestellt. Der „Führer durch die Pfarrei St. Klara Basel" kann von Pfarrer v. Streng, Lindenberg 12, Basel, bezogen werden. Aus ihm sei der folgende Artikel abgedruckt. V.v.E.

Die Predigt.

Trotz Buch und Radio bleibt das in der Kirche und zumeist in die liturgische Feier des Gottesdienstes eingeordnete gesprochene Wort von der Kanzel das eigentliche Lehrwort für unser sittlich-religiöses Leben. Auch heute noch würde Christus mit demselben Nachdrucke sagen: „Gehet und lehret." (Matth. 28, 19.) Immer noch würde er unter dem Bilde des Samenkorns, das der Sämann in die Herzen der Menschen ausstreut und das willig aufgenommen werden soll, das gesprochene Wort, die mündliche Predigt verstehen.

Persönlicher und lebendiger als Buch und Radio wirkt das Kanzelwort und — was wesentlich ist — das Kanzelwort ist als Gottesdienst vorgetragen und wird als Gottesdienst von den zum Gottesdienst Versammelten entgegengenommen. Es ist ein öffentliches Glaubensbekenntnis von seiten des Predigers und ein Bekenntnis demütiger und gehorsamer Glaubensgesinnung der im Gotteshaus versammelten Zuhörer. Es soll als „Wort Gottes" dargeboten und, soweit dies bei aller menschlichen Unzulänglichkeit geschieht, auch als „Wort Gottes" angenommen werden. Daran gerade knüpft der liebe Gott mit Vorliebe seine besonderen Gnaden für den Prediger und den Hörer.

Die Predigt ist „Wort Gottes" sobald sie dasjenige lehrt, was Gott geoffenbart hat und was Gott durch die Kirche zu glauben vorstellt, sobald sie Bibel und mündliches Glaubensgut Christi und der Apostel, die unwandelbare und sieghafte Wahrheit, die bald 2000 jährige Heilslehre überliefert. Immer die nämliche Wahrheit, die alle Jahrhunderte seit Christus miterlebt und überlebt hat, die sich mit allen Kulturperioden und Zeitfragen auseinandersetzen musste und auch heute sich nicht scheut, mit ihrer alten Erfahrung, ihrer Welt- und Menschenkenntnis, ihrer Grundsatztreue und ihrem gütigen Verständnis und Mitgefühl auf alle Fragen des Lebens eine wegleitende Antwort zu geben.

Die Predigt soll kein rhetorisches Feuerwerk sein, kein musikalischer Ohrenschmaus, keine Sensation, sie darf keiner untergeordneten Sentimentalität und keiner falschen Gewissenruhe schmeicheln. Ist sie ein rednerisches Kunstwerk, um so besser, aber darauf darf der Zuhörer nicht abstellen. Christus weist auf die rechte Gesinnung hin, die der Zuhörer der Predigt entgegenbringen muss mit dem Rufe: „Selig sind die Armen im Geist" und „Selig sind die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit." Der intelligente Zuhörer ist der Demütige und Heilsbedürftige, der aus jeder Predigt Nutzen zu ziehen weiss. Gut ist die Predigt, wenn sie religiöse Begriffe klärt und vertieft, wenn sie echte Religiosität weckt, sehr gut, wenn sie zu Gewissen und Gesinnung spricht und den Willen von der Sünde ablenkt und zum sittlich reinen und vollkommenen Lebenswandel führt. St. Paulus schreibt den Korinthern (1. Kor 1, 23): „Wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten."

Es gibt eine geistige Lüsternheit, die nur auf Aussergewöhnliches und auf ganz Persönliches — oft sehr Menschliches — eingestellt ist und die „gewöhnliche" Predigt verachtet. Es gibt einen geistigen Hochmut, dem die einfache Predigt „zu wenig" ist. Viele sagen, sie hätten keine Zeit die Predigt zu besuchen. Denen sei das Wort Christi zum Nachdenken gesagt: „Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt." (Matth. 4, 4.) Es gibt heute auch sehr viele predigtscheue Menschen, die den Mut nicht mehr aufbringen, sich offen und ehrlich ins Gewissen reden zu lassen. Ob die Gnade Gottes solche dann auf anderem Wege heimsucht bevor es zu spät ist? Leider entgeht ihnen dann aber auch jene Predigt, die heute in schweren Zeiten mehr denn je tröstet, Mut und Vertrauen, innere Ruhe und Frieden, Sonnenstrahlen und Wärme göttlicher Gnade der ängstlichen und der zermarterten Seele bringt.

Bildungselemente und Erziehungswerte der liturgischen Frömmigkeit.

Von Dr. Emil Spiess.

(Fortsetzung.)

Man beobachtet gelegentlich bei Jünglingen viel Interesse für Aktion, viel Eifer für die Arbeit in der katholischen Sache. Gelegentlich aber spielt dabei die Selbstsucht, die sich hervortun will, eine grosse Rolle, oder gewisse hastige und stürmische Naturen leiden unter der krankhaften Polypragmasie, der Vielgeschäftigkeit, der es nur auf den äusseren Betrieb und nicht auf den Geist ankommt und die wegen dem Mangel an innerer Konzentra-

tion dem Schaffenden keine Frucht bringt und auch objektiv keine dauernden Wirkungen zu erzielen vermag. Die Arbeit aus dem Geiste Christi heraus läutert das selbstsüchtige Streben, die durch die Liturgie bewirkte Konzentration und Sammlung auf die Kerngedanken des Christentums gibt dem Arbeitseifer eine einheitliche Richtung und schützt sie vor Zerfahrenheit, Planlosigkeit, Ziellosigkeit; sie gibt der nervösen Betätigungshast das ruhige Fortschreiten des Gnadenwirkens. Von der Sucht einer rein äusseren Betriebsamkeit ohne inneren Geist sind auch viele Vereine angekränkelt. Nicht selten hört man die Klage, dass das Vereinsleben immer mehr veröde und an Geistigkeit verliere. Die jungen Leute haben, so meint man, für nichts mehr Interesse als für Sport und Theater. Den Präsides fällt es schwer, für die Vereinsversammlungen eine anziehende Form zu finden. Diesen Klagen gegenüber, deren Berechtigung nicht geleugnet werden kann, ist aber festzustellen, dass es auch eine bei aller Sporttüchtigkeit dennoch religiös-geistig interessierte Jugend gibt. In diesen Kreisen zeigt sich in Verbindung mit dem eucharistischen Leben ein hervorragendes Interesse für liturgische Betätigung, Chormesse, liturgischer Gesang, selbst auch das Stundengebet findet hier liebevolle Pflege. Jugend will eben nicht bloss untätig zuschauen und stumm zuhören, sondern selbsttätig sein. Man hat unter jungen Leuten einer Stadt Nachforschungen veranstaltet, welches die Gründe seien für die Unlust am Gottesdienst. Die meisten begründeten ihr schwaches Interesse mit dem Mangel an äusserer und innerer Betätigung, wodurch eben Langeweile entsteht: „Wir wissen nicht was wir tun sollen und verstehen den Pfarrer nicht.“ Diesem Drang kommt die volksliturgische Bewegung mit ihrer Forderung liturgischer Aktivität verstehend entgegen. — Aber nicht nur das kirchlich-religiöse, sondern auch das ausserkirchliche Gemeinschaftsleben wird von der Liturgie befruchtet und gehoben.

Man mag über die Vereine denken wie man will, eines ist sicher, dass diese Vereinsjugend bei all der Zersplitterung, die dabei im katholischen Lager herauskommt, doch diejenige ist, die uns guten Willen entgegenbringt und deshalb eine intensivere religiöse Betreuung beanspruchen darf. Diese Jugend wird zweifellos wertvolles Material der liturgischen Erneuerung zur Verfügung stellen können. Darum hinein mit liturgischem Geist in unsere Vereine. Gewiss ist das ein schwieriges Kapitel. Aber es wird nicht schwieriger sein, als die religiöse Unterweisung in den Vereinen überhaupt. Materialismus, Verpolitisierung, Standesangelegenheiten, Sport etc. geben ja unseren Vereinen, auch dann, wenn sie sich katholisch nennen, oft ein sehr sonderbares Gepräge, das nur noch wegen der Anwesenheit des geistlichen Präses einen Scheinkatholizismus darstellt. Machen wir uns da nichts vor! Speziell in den Jünglingsvereinen sind diese Dinge sehr deprimierend. Aber die wenigen religiös Gesinnten könnten doch mittun, wir sollten es zumindest nicht unversucht lassen. Bei den Mädchen ist die Sache wesentlich leichter. Freilich besteht dort wiederum die Gefahr, dass die liturgische Betätigung zur religiösen Schwärmerei wird, dass sie in etwa auch mehr aus Liebe zum Herrn Präses, als aus Begeisterung für die liturgischen Ideen getrieben werden. Wir wollen das alles nicht übersehen, vor den Gefahren nicht blind die Augen schliessen, vielmehr sie durch klare Erkenntnis bannen und verringern. Das katholische Vereinsleben bietet wertvolle Hilfen für die liturgische Bewegung, wir wollen sie dienstbar machen und möglichst ihrer Menschlichkeiten zu entkleiden suchen.

Der Präses eines liturgisch interessierten Jugendvereines kommt nie in Verlegenheit, wie er die Vereinsversammlungen anziehend gestalten soll. Schriftlesung und Erklärung der Liturgie geben unerschöpflichen Stoff, an den sich auch die sittliche Führung unaufdringlich anknüpfen lässt. Auch ohne Präses können die jungen Leute auf liturgischer Grundlage sich angeregt beschäftigen. Die liturgische Runde deutscher Theologen in Olmütz (Staffelsteiner) hat hiefür den glücklichen Gedanken von „Heimabenden“ gefunden. Sie gibt Arbeitsmappen zur Durchführung solcher Abende heraus. „Jedes Heft bringt als Einleitung eine kurze Einführung in die kirchliche Zeit oder in das Hochfest, deren lebendige Gestaltung es zum Ziele hat. In jedem Heft ist ein liturgischer, stimmungsvoller Vortrag (Lesung). Es werden Symbole und ihre billige Anfertigung gezeigt (z. B. der Adventkranz). Ihr Sinn wird erklärt. Volkssitten und Gebräuche, die in der Religion, in Kirche und Liturgie ihre Wurzeln haben, finden hier verständnisvolle Wiederbelebung. Eine Reihe von Gedichten und alten echten Volksliedern (mit Noten) beweist die wirklich praktische Seite dieser Mappen.“ (Norbert Stenta.)

Ein Programm für Heimabende, das Liturgisches und Volkstümliches so glücklich zu vereinigen weiss, darf sicher auf Interesse rechnen und dem Vereinsleben wieder die Seele einhauchen, die ihm im öden Betriebe so leicht entschwindet. Kaum eine Zeit ist für einen Heimabend geeigneter als der Advent mit seiner Stimmung, mit seinem Lied, mit der Adventslesung. Ein solcher Abend kann in verschiedener Weise gehalten werden: zunächst als Andacht; im Verlag von Klosterneuburg ist eine Adventsandacht und eine Maria-Verkündigungs-Andacht erschienen. Der Adventabend lässt sich auch veranstalten als Bibel- und Liturgiestunde: da redet nur der Leiter, der Priester; doch die Stunde wird umsäumt mit Gebet und Lied. Besonders schön und anziehend kann man den Adventabend gestalten als Heimabend im eigentlichen Sinn, mit Abwechslung und Stil. „Der Adventabend muss erstens echt sein. Geschäftliche Mitteilungen, Begrüssung usw. müssen ganz wegbleiben. Ein einziger Gedanke — Advent — sei Leitmotiv und spreche aus allem heraus. So wird der Abend still und fein, die Seelen öffnen sich und jedem wird das wohltun. Da bleibt für Würdeloses von selbst kein Raum. Der Adventabend sei weiter voll edelster Schlichtheit. Stundenlange Dauer ist immer von Uebel. Wir dürfen nichts bringen, das nicht wesentlich zum Leben passt, das nicht Schlüssel zu den Herzen hat. Zur Schlichtheit gehört auch der Stil. Wir gestalten das Heim recht traulich. Der Adventkranz mit seinen Kerzen und dem bunten Band gibt etwas Feierlichkeit. In Mädchengruppen sollte dies besondere Sorge sein. Wir schmücken das Heim auch noch mit Tannenreis. An jedem Abend mühen wir uns um etwas Besonderes, steigern den Festcharakter auch in der Ausgestaltung. Der Adventabend fordert Ruhe und Würde der Bewegungen. Schier ein Schweigen beim Kom-

men und Gehen. Er verbietet lautes Schreien und Rufen. Er erwartet Ordnung, ohne dass jemand Ordnung machen muss. Alle Gedanken müssen ganz bei der einen Stunde sein. Den Abend selbst beginnen wir mit einem Lied. In der Adventszeit hebt ein Singen an wie zu keiner anderen Zeit im Jahr. Selbst der schöne Mai mit seinen vielen frohen Liedern muss vor ihr zurückstehen. Das Adventlied ist ein feines Präludium auf das grosse Weihnachtslied. Welche Lieder wir singen, zeigt uns das genaue Programm. Sinnvolle Worte zur Erklärung des Liedes sollen vorausgehen. Immer soll Lied und Wort mit Lesung abwechseln. Zu jedem Abend gehören einige schöne, bildkräftige Worte vom Präses oder Führer. Der freie Vortrag fesselt immer am meisten und deshalb sei er besonders gut vorbereitet. In den Aufbau unserer Abende bringen wir noch das Vorlesen. Wir verwenden dabei die Evangelien der betreffenden Sonntage, Verheissungen von Isaias 11, 1—5 usw. und die Werke der Dichter, bei denen passende Stellen für Advent und Weihnacht zu finden sind. Doch auch das Vorlesen bedarf einer genauen Vorbereitung. Nur wenn der Vorleser die Dichtung kennt, sich in sie einstimmt, findet er zur rechten Wiedergabe das lebendige Wort. Auch für geeignete Gedichte ist Raum zu lassen. Der tragende Reim, die klingende Melodie öffnen die Seelen. Desgleichen fällt auch dem Erzählen eine bedeutende Aufgabe zu. Beim Erzählen ist der Kontakt mit den Zuhörern viel stärker als beim Vorlesen, wo das Buch die Distanz bildet, die der lebendige Mund und das fesselnde Auge nicht kennt. Das Erzählen gibt der Traulichkeit der Adventabende etwas Schönes, das alle beglückt. Den Schluss bilde immer der Abendsegen. In einem Abendspruch oder Abendlied klinge alles still aus."

Man braucht aber nicht nach dieser Schablone vorzugehen; andere Vorschläge zu Adventsabenden bieten die Arbeitsmappen für Heimabende der katholisch-deutschen Jugend in Reichenberg. Gute Anleitung und Stoff für Heimabende bietet auch das Buch: Josef Zimmermann, Vorlesestunden und Volksbildungsabende. (Bonn, Borromäusverein; Preis Mk. 3.50.)

Totentafel.

Erneut hat der Tod einen der schweiz. Missionspioniere im fernen nordamerikanischen Westen in die ewige Heimat zur Krone und Glorie hinübergeholt. In der benediktinischen Abtei **Conception, Missouri,** die vom Kloster Engelberg gegründet worden ist, starb **P. Placidus Schmid,** der langjährige Pfarrer und Subprior der Pfarrei und Abtei von Conception.

Sein Vaterhaus steht noch heute in Baar (Kt. Zug). Dort wurde er am 23. Februar 1856 geboren. Sein Vater war Sakristan in der Pfarrkirche von Baar und schon als sechsjähriger Knabe diente er den Priestern am Altare. Mit der Absicht Priester zu werden, begann er 1869 seine Studien im Kloster Engelberg. Im Jahre 1875 kam er nach Amerika und am 8. Dezember 1876 legte er seine hl. Profess ab und bekam den Ordensnamen Placidus. Am 4. April 1880 empfing er die hl. Priesterweihe. Am 23. September d. J. ist er nun im 76. Altersjahre gestorben.

48 volle Jahre wirkte P. Placidus als Pfarrer der Gemeinde Conception. Dabei zeichnete er sich nicht nur durch Eifer und Frömmigkeit, sondern auch durch grosse technische Kenntnisse aus. Seiner Initiative und Tatkraft ist es zu verdanken, dass ein Telephonnetz, mit dem alle Farmers seiner weitläufigen Pfarrei verbunden wurden, eingerichtet werden konnte. Ebenso war er der erste amtliche Notar des Staates Missouri. Durch und durch sozial veranlagt und eingestellt, fanden seine Seelsorgskinder in ihm auch einen praktischen Berater und Helfer. Nebst seiner pastorellen Tätigkeit dozierte er 26 Jahre lang Theologie im Kloster, fungierte als Subprior vom Jahre 1892 bis 1904 und war im Ehegericht der Diözese St. Joseph der Defensor vinculi. In den letzten Jahren widmete er seine Zeit der asketischen Gebetsliteratur. Seine Gebetbücher sind heute in allen Staaten der amerikanischen Union verbreitet.

P. Placidus Schmid hat die Anfänge von Conception mit allen Opfern und Schwierigkeiten durchgemacht und durch seine rastlosen und erfolgreichen Arbeiten sich grosse Verdienste um die Entwicklung der blühenden Abtei Conception erworben. H.

R. I. P.

Kirchen - Chronik.

Kt. Solothurn. Kappel. Weihe der neuen Kirche. Am Sonntag, den 23. Oktober, weihte der hochwürdigste Bischof von Basel die neue Kirche von Kappel ein. Es kann wohl von einem neuen Kirchenbau gesprochen werden, da von der alten Kirche nur zwei Schiffmauern und der Dachstuhl erhalten werden konnten. Der prächtigen Sondernummer des „Morgen" ist zu entnehmen, dass die nach den Plänen der Architekten W. Meyer (Basel) und A. Gerster (Laufen) erbaute, künstlerisch bemerkenswerte Kirche von ca. 460 Sitzplätzen mit der Orgel (das erweiterte und umgebaute Werk von Olten) und der ganzen Innenausstattung auf ca. 230,000 Fr. zu stehen kommt, wovon fast 200,000 Fr. schon abbezahlt sind. Woher diese verhältnismässig geringe Summe? Die Pfarrkinder haben in vorbildlichem Eifer, erzählt Pfarrer Otto Allemann in seinem Festartikel, alle Bruchsteine selbst gebrochen und auf die Baustelle geführt, haben auch zum Teil das Ausgraben der Fundamente und den Abbruch der alten Kirchenteile besorgt. „Im Steinbruche, den die Bürgergemeinde bereitwillig zur Verfügung stellte, wurde oft spät in die Nacht hinein gearbeitet und, wenn die Not es erforderte, sogar während der ganzen Nacht." Der stämmige Pfarrer hat selbst dabei mitgeholfen. „Die kräftigen Männer arbeiteten tagelang im Steinbruch am Born", erzählt ein Berichterstatter in den Solothurner Blättern, „unter ihnen der Herr Pfarrer, der mit nicht geringem Eifer und Geschick die Sprengungen leitete und sonst tüchtig Hand anlegte." —

Aarau. Fünfzigjähriges Pfarrjubiläum. Am 16. Oktober feierte Katholisch-Aarau das goldene Pfarreijubiläum. Als Vertreter des Bischofs war Domherr Meyer aus Wohlen zugegen und von den städtischen Behörden der Stadtammann Dr. Rauber und ein Stadtrat, ein beredtes

Zeichen für die günstig geänderten kirchenpolitischen Verhältnisse in der Kapitale des Kulturkantons. In einer gediegenen Festschrift ist die interessante Geschichte der Pfarrei geschildert, die nun bekanntlich auch die staatliche Anerkennung besitzt. Der grosse Zukunftsplan ist der Bau einer neuen, würdigen Stadtkirche. V. v. E.

Erste st. gallische Diözesansynode. (Vorläufiger kurzer Bericht.) Was Bischof Robertus hochseligen Angedenkens gemäss den Bestimmungen des Cod. jur. can. geplant, hat unser verehrte hochwürdigste Oberhirte Aloisius am 25. Oktober zu glücklichem Ende geführt: die Beratung und Festsetzung der Diözesan-Statuten durch die erste st. gallische Diözesansynode. Das schöne und durch seinen hohen Ernst ergreifende Eröffnungswort des hochwürdigsten Bischofs griff auf unsern Apostel, den heiligen Gallus, zurück und auf sein Kloster, von dessen Kultur St. Gallen geistig und materiell heute noch zehrt, sprach den tiefgefühlten Dank den früheren, hervorragenden Inhabern des st. gallischen Bischofsstuhles aus und legte einen Immortellenkranz nieder auf ihre Totengruft. Einer vorangehenden Diözesansynode vermochte er jedoch nicht zu gedenken, weil es keine gab. Auch keine eigentlichen Diözesan-Statuten. Geltendes st. gallisches partikulares Kirchenrecht ist bisher niedergelegt in der „Regula Cleri" Bischof Greiths und in den „Rezessen" unserer Oberhirten.

In den einleitenden Erläuterungegn, welche der hochwürdigste Bischof gleich für die 42 Synodalen zu dem gedruckt vorliegenden, allen Diözesanpriestern schon im frühern Beratungszustande zugänglich gemachten Entwurfe gab, wies er dann auf das neue Publikationsorgan hin, das „Diözesanblatt", welches dem Klerus bereits in seiner ersten Nummer zuging und das die künftige Rechtsquelle st. gallischer kirchlicher Verordnungen sein wird.

Unter den klaren, kurz und prägnant vom hochwürdigsten Herrn Domdekan Dr. Zöllig gegebenen Uebersichten und der kundigen, vom grossen Wohlwollen gegen die von den Synodalen noch vorgebrachten Wünsche und Anregungen getragenen Leitung des hochwürdigsten Bischofes vermochte die Synode in der Vor- und Nachmittagssitzung die 148 Artikel des Entwurfes vollständig durchzubesprechen. Ein einmütiger, von grosser Liebe zur heiligen Kirche erfüllter, von eingehender Kenntnisnahme des Cod. jur. can. zeugender und warme Anhänglichkeit an unsere bestehenden guten st. gallischen kirchlichen Consuetudines beweisender Geist ruhte über den Beratungen. So konnte der hochwst. Herr Domdekan in seinem Dankesworte an den hochwürdigsten Bischof, der alle Synodalen als Mittagsgäste zu sich eingeladen hatte, bemerken, dass sichtlich Gottes Walten und Führung über der Versammlung gewacht. Aber auch unser hochwürdigster Oberhirte konnte, hinweisend auf den Patriarchen des Ordens, in dessen Chorstühlen wir versammelt das Lebenswerk des hl. Benedikt bildhaft vor Augen hatten, uns die durchberatenen Statuten als Regel unseres Priesterlebens empfehlen: „sequentibus hanc regulam patebit porta coeli." M.

Personalnachrichten.

Bistum Basel. (Mitget.) Stift Beromünster. Der hl. Vater, Papst Pius XI., hat die von der h. Regierung des Kantons Luzern vollzogene Wahl Prälat Dr. Müllers zum Stiftspropst genehmigt. Zugleich wurde der Senior des Stiftes und immer noch jugendfrische, verdiente Bauherr, Can. Joseph Willimann, zum Custos des Stiftes ernannt.

Dekanatsernennung. Für den als Spiritual an die Visitation nach Solothurn gezogenen HH. Dekan Viktor Jäggi wurde vom hochwst. Bischof neu zum Dekan des Kapitels Dorneck-Thierstein ernannt: HH. Joseph Altermatt, Pfarrer in Bärschwil. Ad multos annos!

HH. Albert Kälin, Professor in Zürich, wurde zum Pfarr-Rektor in Suvretta (Engadin) ernannt. — HH. Thomas Jüngt, O. S. B., Kapitular des Stiftes Einsiedeln, bisher Spiritual in Menzingen; geht als Spiritual nach Wien, an das dortige Benediktinerstift der Schotten. Diese Ernennung hängt mit der vom Hl. Stuhl angestrebten Reform der Klöster der ehemaligen k. k. Monarchie zusammen. — HH. Dr. J. B. Koller, Vikar in Bütschwil, wurde zum Kaplan in Degersheim (St. Gallen) gewählt.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kath. Hotel-, Café- und Restaurant-Angestellte.

Die am 23. Oktober 1928 auf dem Bruderholz in Basel gegründete Aktion für kathol. Hotel- und Restaurant-Angestellte, später genannt „Horeba" wurde zu einer Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft ausgebaut. Der Hochwürdigste Gnädige Herr Dr. Josephus Ambühl, Bischof von Basel-Lugano, hat dafür mit seinem weitblickenden Verständnis für alle sozialen, caritativen Werke einen Priester freigestellt. H. H. Jos. Isenegger, besorgt Direktion und Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft in Wangen bei Olten. Alle wichtigen Plätze sind von Olten aus in kürzester Zeit zu erreichen. Zudem sorgte Herr Dr. med. Spieler durch das Seraphische Liebeswerk Solothurn in dem dortigen heilpädagogischen Kinderheim für Wohnung und Unterhalt und hat in dem Heim (gut 20 Minuten vom Bahnhof Olten) ein prächtiges Sitzungszimmer für Besprechungen und Kommissionen zur Verfügung gestellt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Jos. Isenegger, Direktor, Wangen bei Olten, Dr. med. F. Spieler, Solothurn, Emil Niederer, Küchenchef der Schweiz. Speisewagen, Basel, Oskar Disler, Concièrge, Hotel „Gotthard", Zürich, Leo Schmid, Oberkellner, Hotel „National", Luzern, Ferdinand Bannwarth, Oberkellner, Hotel „Weisses Kreuz", Lugano.

Die Arbeitsgemeinschaft stellt sich unter das Protektorat des Schweizerischen katholischen Volksvereins und will in enger Interessengemeinschaft mit den bestehenden kathol. Volks- und Berufsverbänden arbeiten. Sie fühlt sich dem gesamten kathol. Hotel-, Café- und Restaurationspersonal verpflichtet:

1. um an der religiösen, gesellschaftlichen und kulturellen Hebung dieses Berufsstandes im Geiste der katholischen Aktion zu arbeiten, 2. um die berufsständische Interessengemeinschaft zwischen Angestellten, Betriebsleitern und Besitzern in christlichem Sinne zu

fördern, 3. um auch das Publikum auf die Pflicht der Mitverantwortung und der Dankbarkeit im Lichte der alten Gastfreundschaft aufmerksam zu machen.

Die Arbeit geht schon seit bald zwei Monaten mit sichtbarem Gottessegen im ganzen Land rüstig vorwärts. Es wurden schon fast alle bedeutenden Orte besucht. Der H. H. Direktor in Wangen steht überall zur Verfügung um die bestehenden Aktionen auszubauen und neue zu gründen. Es wird der ganze Klerus um seine freundliche Mithilfe auf einem der schwierigsten Gebiete der Seelsorge gebeten. Auch jene H. H. Pfarrer in Land- und Berggegenden, wo keine Hotelbetriebe sind, werden ersucht, die ins Hotelgewerbe auswandernden Pfarrkinder womöglich dem Sekretariat zu melden, damit wir möglichst alle organisatorisch erfassen. Eventuell sind wir bereit, für diese Leute vor der Abreise in die Saison in der Heimatsgemeinde eine kleine Versammlung zu veranstalten. Das Sekretariat ist auch gerne bereit, Zirkulare, Berichte und Zeitung an die interessierten Priester und Vertrauensleute zu vermitteln, um alle über unsere Ziele und Arbeiten zu orientieren.

Um die Auslagen zu bestreiten und das Unternehmen auch finanziell zu sichern, veranstaltet der H. H. Direktor Filmvorführungen mit Vorträgen in Vereinen oder in der Oeffentlichkeit oder für die Jugendseelsorge. Es stehen zu diesem Zwecke eigene, prächtige Filme zur Verfügung wie: „Auf dem Vierschrauben Turbinen-Schnelldampfer „Europa" über den Ozean nach Amerika", „Die schweizer. kathol. Zeltlager auf Bramboden und in Magliaso", „Die Schweizerische Sturmschar", „Kinderfeste und Jugendfahrten", „Wandern und Wallfahren mit Hotelangestellten". — Mit solchen Gelegenheiten liesse sich dann gut eine persönliche Besprechung im Interesse der Aktion für Hotel- und Restaurantangestellte verbinden. Weitere Auskunft erteilt die

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft
für kath. Hotel-, Café- und Restaurant-Angestellte.
Direktion und Sekretariat:
Jos. Isenegger, Wangen bei Olten.
Telephon 3997 Postcheck Vb 1245

Exerzitienkurse für Sakristane.

In den letzten Jahren wurden in Schönbrunn regelmässig auch Exerzitienkurse für Sakristane abgehalten. Diese Kurse wurden recht gut besucht und sie haben viel Segen in die Pfarreien und Sakristeien hineingebracht.

Auch diesen Herbst findet ein solcher Kurs statt und zwar von Montag den 14. November, abends, bis Freitag den 18. November, morgens.

Die HH. Kirchenrektoren werden höflich ersucht, ihren Sakristanen dieses Datum bekannt zu geben und sie zum Besuche des Kurses aufzumuntern. Verständnisvolles Entgegenkommen, vielleicht bezüglich der Stellvertretung und der Reiseentschädigung u. s. w. möge das schöne Vorhaben eines Sakristans fördern.

Parallel mit dem Kurse für Sakristane wird auch ein Kurs für Jünglinge abgehalten. Auch dieser möge angelegentlichst in freundliche Erinnerung gebracht werden. F. X. St.

Rezensionen.

Schweizerarbeit am katholischen Weltmissionswerk. Von Emil Joos, Pfarrer von Therwil. Verlag Meinrad Ochsner, Einsiedeln.

Die mit zahlreichen Originalillustrationen ausgestattete, anziehend geschriebene Broschüre eignet sich trefflich, um das Interesse an den Missionen besonders in der Schweiz zu mehren und zu wecken. Eine vorzügliche Lektüre, um die durch den Missionssonntag entfachte Begeisterung warm zu erhalten. V. v. E.

Docete omnes gentes! Christenlehrpredigten von M. Wolfgruber. VI. 2. Abt. Sittenlehre. (288 S.) Verlag Anton Pustet, Salzburg. — Was dieses Buch von andern Christenlehrbüchern besonders unterscheidet, ist die Gestaltung der einzelnen Predigten nicht nach dem Dekalog, sondern nach den Tugenden. Das bringt Abwechslung, wenn es auch nichts anderes bedeutet, als den alten Wein in neuen Schläuchen bieten. Die Art und Weise der Darstellung nimmt dem Vortrag in etwa auch die bekannte Schärfe: Du sollst, wogegen sich besonders heute die Jugend auflehnt. Der Verfasser will deswegen in keiner Weise das Gebot Gottes abschwächen, sondern es der Jugend als süsses Joch und leichte Bürde vorlegen. In der Anordnung zeichnet sich das Werk aus durch klare Disposition mit kernigen Stichworten bei jedem Abschnitt, mit klarer Themastellung und mit gesunden, packenden Beispielen aus dem Leben. -b-.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Vakante Pfründe.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird eine Pfarrhelferpfründe in Baden (Kt. Aargau) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldungen nimmt bis zum 15. November entgegen die bischöfliche Kanzlei.

Solothurn, den 27. Oktober 1932.

Die bischöfliche Kanzlei.

Luzern. Staatliche Patentprüfung für Organisten. (Mitget.) Das Luzernische Kantonsblatt vom 22. September enthält die Ausschreibung einer Organistenprüfung auf Montag den 14. November in Luzern. Seit mehr als 60 Jahren besteht im Kanton Luzern die Vorschrift, dass Personen, die das Amt eines Organisten ausüben wollen, sich auch vor einer staatlichen Kommission über ihre Befähigung auszuweisen und das kantonale Patent zu erwerben haben. Organisten, die dieses Patent nicht besitzen, sind nicht definitiv wählbar. Es ergeht deshalb an alle in Betracht fallenden Personen die Aufforderung, sich zur diesjährigen Prüfung anzumelden (bis zum 1. November bei der Kanzlei des h. Erziehungsrates). Zur Erteilung näherer Auskunft ist der Präsident der Kommission, Musikdirektor Frei in Sursee, gerne bereit.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

Ewiglichtöl
bester Qualität
Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern Tel. 20.107

Hunderte von Zeugnissen und nahezu 40 jährige Erfahrung bürgen für die Qualität u. Zuverlässigkeit meines Ewiglichtöles.

Bischöfliches Zeugnis und Empfehlung.

Kirchengoldschmied
A. BICK, WIL
erstellt neuzeitliche Geräte in feinster Handarbeit als Spezialität

und besorgt auch jede Reparatur echte Feuervergold., Versilberung Vernierung etc. reell u. billig. Bekannte Vertrauensfirma, gegr. 1840

F. HAMM

Glockengießerei
STAAD b. Rorschach

Inserate *haben in der*
„Kirchenzeitung"
besten Erfolg.

G. Züst, Ing., Rheineck
MASCHINENBAU
Spezialität:
Elektr. Läutwerke
für Kirchenglocken
Neuanlagen nach eigenen Patenten. / Umbau und Reparaturen veralteter Systeme. / Referenzen. / Ingenieurbesuche kostenlos

bischöfliche Empfehlung

Billigste Ausgaben weltberühmter Romane

Jeder Band in Ganzleinen geb. Fr. 2.50

Bisher sind erschienen:

Quo Vadis?
Roman a. d. Zeit Kaiser Neros. Illustr., 535 S. Von. H. Sienkiewicz

Ben Hur
32.—41. Tausend, illustriert, 702 Seiten . . . . . Von L. Wallace

Fabiola
Roman a. d. Zeit der ersten Christen. illustr. 555 S. Von N. Wiseman

Der Löwe von Flandern
502 Seiten . . . . . Von H. Conscience

Die letzten Tage von Pompeji
Illustriert, 380 Seiten . . . . . Von E. Bulwer

Durch Wüste und Wildnis
Geschichte zweier Kinder. Sehr spannend! Von H. Sienkiewicz

Die Verlobten
Ausgabe in einem Band. 1.—10. Tausend. . . . Von A. Manzoni

In zwei Königsstädten (erscheint in Kürze)
Schicksale a. d. Franz. Revolution. 1.—10. Tsd. Von Charles Dickens

Vorrätig bei
Räber & Cie., Luzern

Tochter
anfangs der 30er Jahre, die später den Haushalt ihres geistl. Bruders übernehmen möchte, wünscht sich in einem Pfarrhaus im Kochen auszubilden. Die Tochter ist tüchtig in allen Hausarbeiten und im Nähen. Lohn und Eintritt nach Uebereinkunft. Adresse unter C. N. 594.

Zu verkaufen: **erstklassiges**
Harmonium
fast neu und wenig gebraucht. 11 Register mit 2 Oktavkoppelungen Wunderschöner Klang. Occasionspreis Fr 600.—. Jederzeit zu besichtigen bei: **Fam. A. Koehler-Kuster,** Luzernerstrasse 73, Kriens.

Christenlehr-
Kontroll-Täfelchen
empfehlen
Räber & Cie., Luzern.

Elektrische
Kirchen-Glocken
Läutmaschinen-Bau
Neuestes eigenes patent. System
Maschinenbau - Werkstätte
L. Tanner, Triengen
(Kt. Luzern) Telephon 28.

Messwein
Gewürztraminer, Riesling, Lagrein - Kretzer aus der Stiftskellerei
MURI-GRIES
sowie verschiedene Wein-Spezialitäten beziehen Sie am vorteilhaftesten bei
GEBR. BRUN, Weinhdlg., LUZERN

Für Allerseelen

Missae defunctorum

Klein-Folio, Leinen, Rotschnitt Fr. 8.—
Leinen, Goldschnitt „ 9.65
Leder, Goldschnitt „ 19.15
Gross-Quart, Leinen, Rotschnitt Fr. 7.—
Leinen, Goldschnitt „ 7.90
Leder, Goldschnitt „ 16.25

Der grosse Freudentag der Armenseelen

40 Kirchenbesuche zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses.
Von P. B. Falkenhahn O. F. M.
Partiepreise 1—19 Stück à 25 Cts.
20—49 Stück à 23 Cts.
50 u. mehr Stk. à 20 Cts.

Vorrätig bei der Buchhandlung

Räber & Cie. – Luzern

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Wachswaren-Fabrik
Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)
gegründet 1856
Vertrauenshaus für
Altarkerzen
Osterkerzen, Kommunionkerzen, Missionskerzchen.
EWIGLICHTÖL „Aeterna", ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.
Weihrauch Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad" in jeder Grösse.

Emil Schäfer
Glasmaler
Basel
Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Elektrische
Glocken-Läutmaschinen
Pat. System Muff

Restlose Anpassung an das natürliche Handläuten. Denkbar einfachste Konstruktion und geringster Stromverbrauch. Bei Kälte und Wärme gleiche Schwingungshöhe der Glocken. Einbaumöglichkeit ohne Schwächung des Glockenstuhles, auch bei engsten Platzverhältnissen.
Entgegen den neuesten Nachahmungen garantiert System Muff, gestützt auf langjährige Erfahrung an vielen Hundert Anlagen, allein für tadellose Ausführung.

Joh. Muff, Ing., Triengen, Telephon 20

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Sind es Bücher – Geh' zu Räber

Kirchenfenster
Neu u. Reparaturen!
direkt vom Fachmann, garantiert bescheid. Preise, prompte Bedienung.
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Tel. 32316, Zürich 3

Messwein
Sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Meßweinlieferanten

Bilanzsummen:

1928 Fr. 90,729,884.—
1929 Fr. 103,944,949.—
1930 Fr. 128,016,675.—
1931 Fr. **144,444,551.—**

Wir nehmen zurzeit Gelder entgegen auf:
Obligationen, 3¾ % 3—4 Jahre fest, 4 % 5 Jahre fest.
Depot-Conti, je nach Anlagedauer 3½—3⅞ %
Depositenhefte 3½ %.

Schweizerische Genossenschaftsbank
St. Gallen, Zürich, Basel, Genf, Appenzell, Au, Brig, Fribourg, Martigny, Olten, Rorschach, Schwyz, Sierre, Widnau.
Garantiekapital und Reserven rund Fr. 22,000,000.—